

GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands

Mai 1979

DM 0,10

Zum IV. Parteitag der KPD/ML:

- Vulgär-revisionistische Propaganda zur Frage der Entwicklung Chinas unter Mao Tse-tung
- Jawohl: "Übernahme der Gewerkschaftsführung durch revolutionäre Vertreter"
- Rechtskartell- und 2-Wege-Theorie: Schmidt und Wehner "ohne Krieg" -- Gruppe um Strauß: "Kriegsvorbereitung"
- Sabotage am Kampf gegen die Kriegspolitik des westdeutschen Imperialismus unter dem Motto: "Keine größere Bewegung unter den Werktätigen" und keine "akute Verschärfung der Kriegsgefahr"
- Gleiche Rechte nur für "eingedeutschte" Ausländer
- Revisionistische Diktatur in der Partei: Keiner "darf die Partei am Ort oder im Landesbezirk gegen das ZK beeinflussen"

Der folgende Artikel will sich nicht ausführlich und intensiv mit dem IV. Parteitag der KPD/ML, der Ende 1978 stattfand, beschäftigen, sondern lediglich einige herausragende Punkte des IV. Parteitags, die typisch für die KPD/ML sind, beleuchten.

I. Vulgär-revisionistische Propaganda zur Frage der Entwicklung Chinas unter Mao Tse-tung =====

Der IV. Parteitag der KPD/ML hatte neben der Aufgabe des Kampfes gegen das "ultralinke Sektierertum" gerade auch die Aufgabe, die schon seit einiger Zeit von der KPD/ML betriebene prinzipienlose, pauschale Verwerfung des Werks Mao Tse-tungs zu sanktionieren.

Im Rechenschaftsbericht, erstattet auf dem IV. Parteitag der KPD/ML, behandelt E. Aust die Frage der Entwicklung Chinas und die Einschätzung des Werks Mao Tse-tungs in beispielloser Primitivität. Um Stimmung zu machen und bar jeden Ansatzes einer wissenschaftlichen Analyse sind ihm die primitivsten Hetztiraden der modernen Revisionisten nicht zu schade.

Er versucht zu witzeln über die "Methoden des 'großen Sprungs nach vorne', als in jedem Hinterhof eine kleine Stahlkocherei arbeiten sollte etc." Er läßt so ganz nebenbei fallen daß "wie ein Kaiser" in China Mao Tse-tung herrschte. (beide Zitate in "Weg der Partei" 1/79, Seite 12 und Seite 10) Aust prangert an, "... die großen Weisheiten...des großen Lehrmeisters und genialen Steuermanns Mao in etwa nach dem Motto: 'Wenn das Wasser den Berg runterläuft, rauscht es.'" ("Weg der Partei" 1/79, Seite 122)Wahrlich eine qualifizierte Form der Auseinandersetzung!

Wir wollen an dieser Stelle hier - da wir den ganzen Fragenkomplex der Einschätzung des Werks Mao Tse-tungs hier nicht behandeln wollen - noch einmal unterstreichen, daß diese bodenlose vulgär-revisionistische Methode haargenau die selbe Prinzipienlosigkeit offenbart, wie die Propaganda jener, die in den höchsten Tönen und in allen Variationen völlig unqualifizierte Lobtiraden auf Mao Tse-tung sangen und noch singen. Nur im Zweifrontenkampf gegen diese beiden nur sich im Vorzeichen unterscheidenden antimarxistischen Positionen -wie sie vor allem von den modernen Revisionisten auf der einen Seite, zum anderen von den Anhängern der heutigen revisionistischen Führung der KP Chinas vertreten werden - kann eine marxistisch-leninistische Einschätzung des vorliegenden Werks Mao Tse-tungs erfolgen.

II. Jawohl: "Übernahme der Gewerkschaftsführung durch revolutionäre Vertreter"

=====

Die allerneueste Losung, die E. Aust nach unzähligen extremen Windungen und Wendungen in der Gewerkschaftsfrage auf dem IV. Parteitag ausgab, lautet:

"Jawohl, die Gewerkschaften erobern!... Für uns heißt Eroberung der Gewerkschaft ganz klar: Isolierung der reaktionären Gewerkschaftsführung und -bürokratie durch die Mehrheit der Gewerkschaftsmitglieder und Übernahme der Gewerkschaftsführung durch ihre revolutionärsten Vertreter." ("Weg der Partei" 1/79, Seite 24)

Da bleibt einem die Spucke weg!

Eine derartige Interpretation der Losung "Erobert die Gewerkschaft" (Wir anerkennen die Berechtigung dieser Losung n u r im Sinne der Eroberung der Mitglieder des DGB) entspricht völlig der Linie der DKP.

Die Aufgabe, die reaktionäre imperialistische Führung des DGB-Apparats zu zerschlagen, wird offen liquidiert. Daß E. Aust selbst die "demokratische Abwahl der Vetter, Loderer, Hauen-schild usw." als "illusionär" einen Absatz weiter oben bezeichnet, macht die Sache nicht besser, sondern schlimmer. Denn es zeigt, daß er es als "listig, klug, geschickt" (S.22) ansieht, illusionäre Forderungen aufzustellen, um sich angeblich so mit den Massen zu verbinden.

Bei seinen Plänen bei seiner "Massenverbindung" geht der 1. Vorsitzende der KPD/ML sogar so weit, daß er der reaktionären DGB-Führung seine Dienste anbietet. Folgende Passage muß man zweimal lesen:

"Die reaktionäre DGB-Führung ist, um ihrer Aufgabe als Agentur des Kapitals in der Arbeiterklasse gerecht werden zu können, auf bei den Kollegen beliebte Aktivisten, Kommunisten als Vertrauensleute angewiesen. Hier liegt unsere Chance." (ebenda, Seite 23)

In der Tat ist es so, daß die DGB-Führung "um ihre Aufgabe als Agentur des Kapitals" erfüllen zu können, auf eine bestimmte Sorte von "Kommunisten als Vertrauensleute angewiesen" ist. Bisher war klar, daß diese Sorte von "Kommunisten" eben die Revisionisten der DKP und sonstige Opportunisten übelster Sorte waren. Wirkliche Kommunisten oder auch nur wirkliche Antifaschisten und Revolutionäre haben genau das Gegenteil der "Aust'schen Wahrheit" am eigenen Leib erfahren: Denunziation, Rausschmiß aus den Betrieben und Gewerkschaften.

Auf "Kommunisten als Vertrauensleute angewiesen" - das ist ein Hohn auf die ganze Erfahrung der revolutionären Arbeiterbewegung. Auch die letzten Jahre haben bewiesen, daß das Gegenteil wahr ist.

Erfreulich hingegen ist jedoch, daß E. Aust so offen verkündet, daß die

KPD/ML die Suche der DGB-Führung nach aktiven Revisionisten und Reformisten nicht liegen lassen wird. "Hier liegt unsere Chance."

Na bitu!!!

III. Rechtskartell- und 2-Wege-
Theorie: Schmidt und Wehner
"ohne Krieg" -- Gruppe um Strauß
"Kriegsvorbereitung"

Es waren die modernen Revisionisten, die im Chor mit den Imperialisten versuchten, die verschiedenen bürgerlichen Parteien, die alle Parteien des Monopolkapitals, alle Abteilungen derselben bürgerlichen Armee sind, als ganz unterschiedlich und Vertreter konträrer politischer Vorstellungen und Praxis zu verkaufen, um so den Anschein zu erwecken, als gäbe es bei den Wahlen wirkliche Alternativen und als wäre die SPD "relativ friedlich und vernünftig", die CDU/CSU dagegen aggressiv, reaktionär und kriegslüstern.

Vor rund zehn Jahren vertrat die KPD/ML schon einmal diese revisionistische Theorie und ging der Demagogie der Imperialisten und Revisionisten voll auf den Leim. Sie propagierte sogar, daß es verschiedene Fraktionen der Monopole gäbe, wovon die einen den westeuropäischen Weg - vertreten durch Strauß - ginge, die anderen - vertreten durch die SPD - den osteuropäischen Weg.

Obwohl die KPD/ML behauptete, sie hätte ja eine Selbstkritik gemacht - wobei diese sich dadurch auszeichnet, daß sie diese Theorie in Wahrheit verteidigte - zeigt sich heute, daß sie nie wirklich mit diesen Vorstellungen gebrochen hat. Wie könnte sonst Aust in seinem Rechenschaftsbericht wieder den alten revisionistischen Senf aufwärmen, und von der "von Brandt 1969 eingeleiteten und von Schmidt und Wehner fortgeführten sogenannten 'neuen Ostpolitik'" reden, die es darauf anlegt, "durch 'friedliche' Einflußnahme... die Einvernahme der DDR zu erreichen, ohne es zum Äußersten, einen Krieg, kommen zu lassen." (S.69), auf der anderen Seite dann von der "Politik der beschleunigten Aufrüstung und

Kriegsvorbereitung, hinter der die Gruppe um Strauß, die Hitler-Generäle, die reaktionärsten und aggressivsten Kreise des westdeutschen Finanzkapitals stehen" (S.70), reden?

Auch hier offene Verschmelzung mit den Positionen der DKP.

IV. Sabotage am Kampf gegen die
Kriegspolitik des westdeutschen
Imperialismus unter dem Motto:
"Keine größere Bewegung unter
den Werktätigen" und keine "akute
Verschärfung der Kriegsgefahr"

In seinem Rechenschaftsbericht an den IV. Parteitag versichert E. Aust uns, daß die Ausrichtung an der "Bewegung unter den Werktätigen" nicht bedeutet, daß die KPD/ML an den Fronten des Kampfes gegen die imperialistische Kriegspolitik "keine Aktivitäten entfalten werde."

Doch nach dieser Beruhigungsspielchen erfahren wir, was bis "weit in die 80er Jahre hinein ausschlaggebend sein wird: Weil ja der Kampf gegen die imperialistische Kriegspolitik eh

"voraussichtlich in den kommenden Jahren in Westdeutschland und Westberlin keine größere Bewegung unter den Werktätigen auslösen"

wird, weil eh:

"eine akute Verschärfung der Kriegsgefahr... nicht der wahrscheinlichste Fall ist" ("Weg der Partei" 1/79, Seite 84)

propagiert E. Aust und das ZK, daß "der Kampf gegen die Verschlechterung der Lebenslage der Werktätigen und der Kampf gegen Reaktion und Faschismus"... "der Schwerpunkt unserer politischen Arbeit sein" wird. (ebenda, Seite 85)

Wo die Bewegung sich nicht spontan entwickelt, da wird auch die KPD/ML ihren Schwerpunkt der Arbeit nicht hinverlagern. frei nach Bernstein: "Die Bewegung ist alles - das Ziel ist nichts."

Von den eigentlichen Aufgaben der Kommunisten das politische Klassenbewußtsein, proletarisches Bewußtsein in die Arbeiterklasse hineinzutragen, gerade die imperialistische Kriegspolitik der "eigenen" imperialistischen Bourgeoisie anzuprangern, und die proletarisch-internationalistische Solidarität mit der internationalen Arbeiterklasse und gerade auch dem Kampf der von den "eigenen" Imperialisten unterdrückten Völker zu entwickeln, will E. Aust nichts wissen - getreu seiner alten 1971er programmatischen Feststellung: "Das Klassenbewußtsein entsteht spontan".

V. Gleiche Rechte nur für " eingedeutschte " Ausländer

Propagiert die KPD/ML bisher, daß die ausländischen Arbeiter "untrennbarer Teil der westdeutschen Arbeiterklasse" seien und verkündete:

"Kann man sagen, daß die ausländischen Kollegen die Chance eines deutschen Arbeitslosen, einen Arbeitsplatz zu kriegen, mindern? In gewisser Hinsicht läßt sich das natürlich sagen." (RM 10/76, Seite 1)

also großmachtchauvinistische Einverleibung und Unterstützung der rassistischen Hetze gegen die "nicht-deutschen" Arbeiter, so eröffnet die KPD/ML jetzt den ausländischen Arbeitern, was die KPD/ML ihnen im "deutschen Sozialismus" à la KPD/ML zu bieten hat:

Im neu verabschiedeten Programm der KPD/ML heißt es im Abschnitt 9, als 8. Punkt:

"Der sozialistische Staat wird umgehend die besondere Ausbeutung und Unterdrückung der ausländischen Arbeiter beseitigen. Er wird allen ausländischen Arbeitern, die nicht in ihre Heimatländer zurückkehren, sondern in Deutschland bleiben wol-

len, die deutsche Staatsbürgerschaft zuerkennen und sie damit in allen Fragen den deutschen Werktätigen gleichstellen." (Programm der KPD/ML, Seite 124)

Betrachten wir zunächst kurz die absurde Formel, daß die "besondere Ausbeutung und Unterdrückung der ausländischen Arbeiter" beseitigt werden soll.

Schafft man die "gepuderten Zöpfe" ab, bleiben noch die "ungepuderten Zöpfe", stellte schon Marx gegen derartige programmatischen Ungereimtheiten heraus. Wird die "besondere Ausbeutung und Unterdrückung" abgeschafft, bleibt noch die normale. Die völlig bodenlose, undurchdachte und extrem schlampige Formulierung dieses Punkts des Programms der KPD/ML ist Ausdruck der Tatsache, wie ernst die KPD/ML diese Frage nimmt.

Der zweite Teil dieser Passage ist noch skandalöser: War bisher eine anerkannte Losung von fortschrittlichen Kräften, ohne jeden Vorbehalt gleiche Rechte für deutsche und ausländische Arbeiter zu fordern, finden wir davon nichts bei der KPD/ML. Stattdessen werden alle ausländischen Arbeiter, "die in Deutschland bleiben wollen (?!?!)" offensichtlich in einem konzentrierten Schlag die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten. Damit erst sind sie laut Programm der KPD/ML "in allen Fragen den deutschen Werktätigen" gleichgestellt!

Lassen wir einmal die Frage beiseite, was eigentlich mit jenen ausländischen Arbeitern geschieht, " die nicht in ihre Heimatländer zurückkehren, sondern in Deutschland bleiben ", - nicht so sehr, wie die KPD/ML einfach unterstellt, weil sie wollen, sondern weil sie müssen, so bleibt ja so oder so die Frage, was mit jenen ausländischen Arbeitern ist, die die deutsche Staatsbürgerschaft aus welchen Gründen auch immer gar nicht zuerkannt haben wollen ? Will man sie zwingen ? Oder haben sie dann offensichtlich n i c h t gleiche Rechte ?

Wie man es dreht und wendet, die Frage der gleichen Rechte zwischen deutschen und ausländischen Werktätigen unbedingt mit der deutschen Staatsbürgerschaft zu verbinden, ist der Ausfluß eines typisch deutsch-bürokratischen Hirns. Einmal mehr zeigt die KPD/ML, daß sie eine Partei des typisch deutschen Chauvinismus ist.

VI. Revisionistische Diktatur in der KPD/ML :Keiner "darf die Partei am Ort oder im Landesbezirk gegen das ZK beeinflussen"

=====

Ein Kapitel für sich, auf das man hier nur am Rande eingehen kann, ist die im Rechenschaftsbericht des IV. Parteitags enthaltene revisionistische Auffassung von der innerparteilichen Demokratie.

Aus allen diesbezüglichen Ausführungen tropft nur so der Revisionismus. Der offensichtlich in extremer Hektik einberufene IV. Parteitag der KPD/ML führte zu Protesten ganzer Ortsdelegiertenversammlungen, die laut Aust von einem "Verstoß gegen die innerparteiliche Demokratie" sprachen. (Siehe WdP 1/79, S.6)

E. Aust kanzelt jedoch die Forderung nach genügend umfassender Diskussion in jeder Hinsicht ab :

a)Zunächst verweist er darauf, daß in der Reimann-KPD 1954 es noch viel schlimmer gewesen sei. Es fragt sich, wen er mit dieser Art der Beweisführung überzeugen will. (Siehe ebenda S. 6)

b)Vor allem aber bekämpft er Diskussion und Debatte unter dem Vorwand des "Kampfes gegen den Fraktionismus". Es wird nahegelegt, daß ausführliche Diskussionen der Delegierten mit den Mitgliedern, die sie gewählt haben, über die auf dem Parteitag zu behandelnden Fragen eine "gefährliche" Sache und eh unsinnig seien, da es ja kein "imperatives Mandat" gäbe. Wozu also mit den Delegierten diskutieren, die ja

eh nicht per imperatives Mandat festgelegt werden können.

Natürlich ist eine solche Argumentation revisionistische Demagogie. In der Tat gibt es in der marxistisch-leninistischen Partei kein "imperatives Mandat", aber es gibt sehr wohl die Forderung und Norm der gründlichen Vorbereitung des Parteitags, einschließlich der Norm der Beratung der Mitglieder mit ihren Delegierten über alle auf dem Parteitag zu behandelnden Fragen. (Siehe hierzu S.7, ebenda)

c)Endlich wird dann unter der Flagge des Kampfes gegen den "Ultrademokratismus" und des Antifraktionismus behauptet:

"Keine Orts- bzw. Landesbezirksleitung darf nach unserem Statut(?) die Partei am Ort oder im Landesbezirk gegen das Zentralkomitee beeinflussen bzw. mobilisieren"(S.5)

Der springende Punkt ist hier das Wörtchen "beeinflussen". Es ist völlig absurd, eine "Beeinflussung" der Mitglieder gegen das ZK, Dokumente von ihm oder Anweisungen von ihm verbieten zu wollen, weil damit jede Diskussion, die das Für und Wider abwägt, und jede Kritik von vornherein "verboten" ist. Denn in jeder Diskussion besteht zumindest die Gefahr der "Beeinflussung", von Kritik ganz zu schweigen! (Übrigens ist auch im Statut der KPD/ML derartiger extrem-revisionistischer Unsinn nicht zu finden gewesen, E. Aust blufft auch zu allem!)

d)Keinesfalls unwichtig ist jedoch auch, daß innerhalb der KPD/ML die Forderung nach einer gründlichen Diskussion, ja die Forderung nach Veröffentlichung der Diskussion im "Roten Morgen" aufkam. E. Aust berichtet und widerlegt in einem :

"Diese Genossen wollen eine lange Zeit der Diskussion, ohne daß klar ist, was die Linie der Partei in dieser Frage ist. Sie wollen keine Kampf- sie wollen eine Diskussionspartei. Deshalb auch der Antrag wie

weiland die der Liquidatoren, den "Roten Morgen" in ein Diskussionsorgan zu verwandeln. ... Was wäre das Ergebnis .. einer solchen Diskussion? Die Stärkung der Führung des Proletariats in der Partei oder die vollständige Machtergreifung der kleinbürgerlichen Intellektuellen ! Das liegt ja wohl auf der Hand .Was man uns hier als demokratische Methode zur Festigung der Einheit der Partei anpreist, ist der Weg der Zerstörung der Partei. Wieso sollte er heute zur Einheit der Partei führen ? "(S.42-43, ebenda)

Durch derartige Ausfälle beweist der 1. Vorsitzende der KPD/ML lediglich, daß er mit einer Partei neuen Typus nicht das Geringste im Sinne hat, sondern lediglich demagogisch :

- Arbeiter und Intellektuelle in der Partei gegeneinander auszuspielen bemüht ist ,
- die Sache so darstellt, als ob in einer offenen Diskussion die Arbeiter in der Partei "natürlich" den Intellektuellen unterlegen seien
- und faktisch behauptet, daß eine Diskussion im Zentralorgan einer marxistisch-leninistischen Partei die "Zerstörung" der Partei bedeutet.

Was den letzten Punkt angeht, so hat Lenin ausführlich dargelegt, warum bei Durchsetzung einer klaren Linie eines Organs im Ganzen dennoch eine Debatte und Diskussion in ihm nötig ist. Im Gegensatz zu den bürokratisch-revisionistischen Ansichten Austs schreibt Lenin über die Aufgaben der "Iskra" und "Sarja" :

"(wir) haben durchaus nicht die Absicht, die bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu leugnen, zu vertuschen oder zu unterdrücken. Im Gegenteil, wir wollen unsere Organe zu Organen der Diskussion aller Fragen machen, an der alle russischen Sozialdemokraten mit Anschauungen verschiedenster Schattierung-

en teilnehmen. Eine Polemik zwischen Genossen lehnen wir in unseren Organen nicht nur nicht ab, sondern wir sind im Gegenteil bereit, ihr sehr viel Platz einzuräumen. Eine offene Polemik vor allen russischen Sozialdemokraten und klassenbewußten Arbeitern ist notwendig und wünschenswert, damit die Tiefe der bestehenden Meinungsverschiedenheiten klargelegt, die strittigen Fragen allseitig erörtert und die Extreme bekämpft werden können... Wir betrachten es sogar als einen Mangel der gegenwärtigen Bewegung, daß die offene Polemik zwischen offenkundig auseinandergelassenen Anschauungen fehlt, daß man bestrebt ist, Meinungsverschiedenheiten in sehr wesentlichen Fragen verborgen zu halten." ("Entwurf einer Ankündigung der Redaktion der "Iskra" und der "Sarja", 1900, Lenin Werke 4 S. 325)

Und bekanntlich führte dieser Weg nicht zur "Zerstörung" der Partei, sondern zum Aufbau einer wirklichen, einer bolschewistischen Partei, in der ausführliche Diskussion und offene Polemik in der Parteipresse sich nicht mit der klaren beschlossenen Linie und der bewußten Disziplin ausschlossen, sondern eben gegenseitig bedingten .

* * *

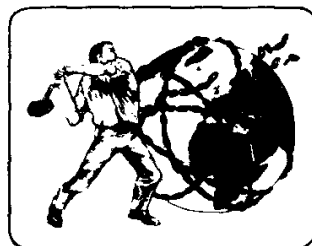
So ein Rechenschaftsbericht von E. Aust enthält derart viele und vielschichtige revisionistische Darstellungen, daß es sehr, sehr viel Mühe machen würde (die sich nur zum Teil lohnen würde) auf all diese Punkte einzugehen. Festzuhalten lohnt sich unserer Meinung nach jedoch noch folgende Punkte (die an anderer Stelle und in anderem Zusammenhang genauer behandelt werden müßten):

x Unmißverständlicher als bisher verwirft Aust die von Stalin deutlich beschriebenen zwei Etappen des Parteaufbaus. (Siehe S. 14)

x Die "Revolutionäre Gewerkschaftsopposition" heißt zwar "revolutionär", ihre Mitglieder sind "natürlich" für den Sozialismus, aber nötig für ein Mitglied ist "nicht die Anerkennung

PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!
PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH!

GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands

Nummer 9

April 1979

Preis DM 3,-

Zum "Vorschlag" der KP Chinas "zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung", 1963:

DIE ERFORDERNISSE EINER INTERNATIONALEN MARXISTISCH-LENINISTISCHEN GENERALLINIE UND DER KAMPF DER KP CHINAS GEGEN DEN MODERNEN REVISIONISMUS

TEIL I

Einige brennende Probleme der Entwicklung der marxistisch-leninistischen Weltbewegung und die Notwendigkeit einer Kritik der Dokumente der "Großen Polemik"

*
* GEMEINSAME STELLUNGNAHME DER REDAKTIONEN VON *
*
* ROTE FAHNE *
* (ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS) *
*
* WESTBERLINER KOMMUNIST *
* (ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTBERLINS) *
*
* GEGEN DIE STRÖMUNG *
* (ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTDEUTSCHLANDS) *
*
